

Ausflug zur „Kaiser-Wilhelm-Feste II“ nach Mutzig der RAG „60+“

Am 4. Mai 2013 trafen sich Reservisten mit ihren Partnern aus verschiedenen Reservistenkameradschaften aus dem Kreis Franken um 7:00 Uhr an der Kaserne in Walldürn, um gemeinsam in ein Stück Geschichte zurückzublicken.

Gegen 7:15 Uhr startete der Bus der Firma Hofmann zur Haltestelle nach Bad Wimpfen, um die restlichen „Ausflügler“ aufzunehmen. Begrüßen durfte Organisator und Beauftragter der RAG „60+“ Hauptgefreiter d.R. Hans Berger unter 55 Teilnehmern auch zwei weitere Mitglieder des Kreisvorstands „FRANKEN“ Vorsitzender Feldwebel d.R. Anton Keller und Schriftführer Sabine Zipf.

Vorbei am Technik-Museum Sinsheim über die A5 Richtung Basel / Karlsruhe ging es nach einem Zwischenstopp um 9:45 Uhr mit Kaffee und Butterbrezeln am Rasthof Baden-Baden weiter in Richtung Straßburg im Elsass. Das Liebfrauenmünster „La Cathédrale Notre-Dame“ mit seinem zirka 140 Meter hohen Turm ist das Wahrzeichen dieser beeindruckenden Stadt. Wie viele andere Städte auch, hatte Straßburg ein eigenes Stadtviertel für die Gerber und ist mitunter Sitz zahlreicher europäischer Einrichtungen, wie zum Beispiel dem „Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte“.

Mit Ankunft in Mutzig um 11.00 Uhr, dem Höhepunkt der Veranstaltung, begann die Zeitreise mit Besichtigung der „Kaiser-Wilhelm-Feste II“ zurück in die Vergangenheit. Mit Beendigung des Krieges von 1870 / 71 fielen das Elsass und ein Teil Lothringens in die Hände Deutschlands. Die Deutschen erbauten zwischen 1871 und 1918 Befestigungsanlagen, um Elsass-Lothringen vor der Rückeroberung durch Frankreich zu verteidigen. Ingenieur Hiram Maxime entwickelte 1885 das erste als Rückstoßlader arbeitende Maschinengewehr „MG 08“.

Errichtet wurde die Festung mit zirka 254 Hektar von 1893 bis 1916 durch den Beschluss „Kaiser Wilhelms II“ auf dem nördlichen Berg in unmittelbarer Umgebung von Mutzig.

Sie diente dem Schutz französischer Angriffe aus dem Süden zwischen natürlichen Hindernissen, als auch rechter Stützpunkt eines Sperrriegels zwischen Vogesen und Rhein.

Im dreiecksform erbauten Ostfort befinden sich verschiedene Turmgeschütze, Wachtürme und ein gepanzerter Beobachtungsstand mit 3 Grabenstreichen, eingefasst mit einem sechs Meter tiefen Graben. Im Gegensatz zum Ostfort besitzt das Westfort nur 2 Grabenstrieche. Insgesamt war die Festung mit Maschinengewehren, Schirmlafetten-Kanonen, Kuppelpanzer und Verschwindetürmen mit Schnellfeuerkanonen ausgestattet. Sie bot Platz für eine Besatzungsstärke von 8000 Mann und wurde im „Ersten Weltkrieg“ am 18. August 1914 nur ein einziges Mal von französischen Truppen angegriffen. Mit 294 Schüssen wurde der Gegenangriff der Franzosen abgewehrt und diese zum Rückzug gedrängt. Geschossen wurde damals noch mit Schwarzpulver, wodurch Schussweiten von zirka 7000 Metern erreicht wurden. Durch die Entdeckung im Jahr 1893 eines neuen Treibmittels (Melinit) zum Schießen wurden alle Festungen nutzlos. Das neue Pulver überstieg die Wirkungskraft einer Granate um ein Vielfaches. Durch die neue Technik benötigte man neue Panzerungen und somit wurde die „Kaiser-Wilhelm-Feste“ als Prototyp genutzt. An ihr wurden die neuen Techniken ausprobiert, Stahlbeton ersetzt 1897 die alten Baumaterialien Stein und Backstein. Die Panzerungen bestanden zunächst aus Gusseisen, dann aus Stahl.

1917 entstand das aus dem ersten Weltkrieg bekannte „Paris-Geschütz“, ein Fernkampfgeschütz mit einer Schussweite von 125 Kilometern und einer Mündungsgeschwindigkeit von bis zu 1645 Meter pro Sekunde.

Die Versorgung in der Festung wurde mit Deutz-Dieselmotoren ausgestatteten Kraftstationen zur Erzeugung elektrischer Energie sichergestellt. Man hatte damals nur 110 Volt Gleichstrom zur Verfügung. Neben den heute noch lauffähigen Motoren konnte auch eine Bäckerei mit einer Original-Teigknetmaschine der Firma „Werner & Pfleiderer“ sowie einem halbmechanischen

Backofen der Firma „W.A.F. Wieghorst & Sohn“ zur Herstellung von täglich 2500 Broten bestaunt werden.

Die Truppen wurden mit Wasser aus den Brunnenanlagen versorgt, umso mehr waren die Besucher erstaunt, dass es keine Dusch- und Waschmöglichkeiten gab. Wohn- und Schlafräume waren sehr einfach gehalten. Frei übereinander an Ketten hängende Stahlgestelle mit mechanisch verstellbarem Kopfteil dienten als Schlafplatz. Die Gewehre wurden in den Halterungen an den Wänden abgelegt. Besichtigen konnte man auch eine Küche, Toilette, Krankenstation, Werkstatt, sowie einen Mannschafts- und Offiziersraum. Ein Ausstellungsraum mit militärischen Gegenständen zeigte die auffällig roten Hosen als Teil der französischen Uniform zu Beginn des ersten Weltkrieges.

Der Rundgang endete mit den letzten Eindrücken der Schirmlafetten außerhalb der Feste und Verabschiedung durch das Führungspersonal eines deutsch-französischen Vereins, der sich um den Erhalt und die Pflege des historischen Bauwerks kümmert.

Im Anschluss an den Festungsbesuch konnten die Teilnehmer von 13:45 Uhr bis 15:00 Uhr noch landschaftliche Eindrücke von Mutzig sammeln, bevor es zum Abendessen nach Fürfeld bei Bad Wimpfen in den Gasthof „Zur Traube“ ging.

Mit der Heimreise um 19:00 Uhr verabschiedete HptGefr d.R. Hans Berger und Fw d.R. Anton Keller die Reisenden, dankten für die Teilnahme und erwähnten den bevorstehenden 3-Tages-Aufenthalt im September 2013 in Dresden.



Foto: Dieter Glitzenhirn der RK Gerabronn

Bildbeschreibung:

Verbindungstunnel unter der Erde in der Festung



Foto: Dieter Glitzenhirn der RK Gerabronn

Bildbeschreibung:

Wohn- und Schlafräum mit Halterungen an den Wänden zur Ablage der Gewehre in der Festung



Bild: Dieter Glitzenhirn der RK Gerabronn

Bildbeschreibung: Schirmlafetten außerhalb der Festung